

Gebietsbezogenes Integriertes Handlungskonzept für Coswig



Europäische Union

Europa fördert Sachsen.



Europäischer Sozialfonds



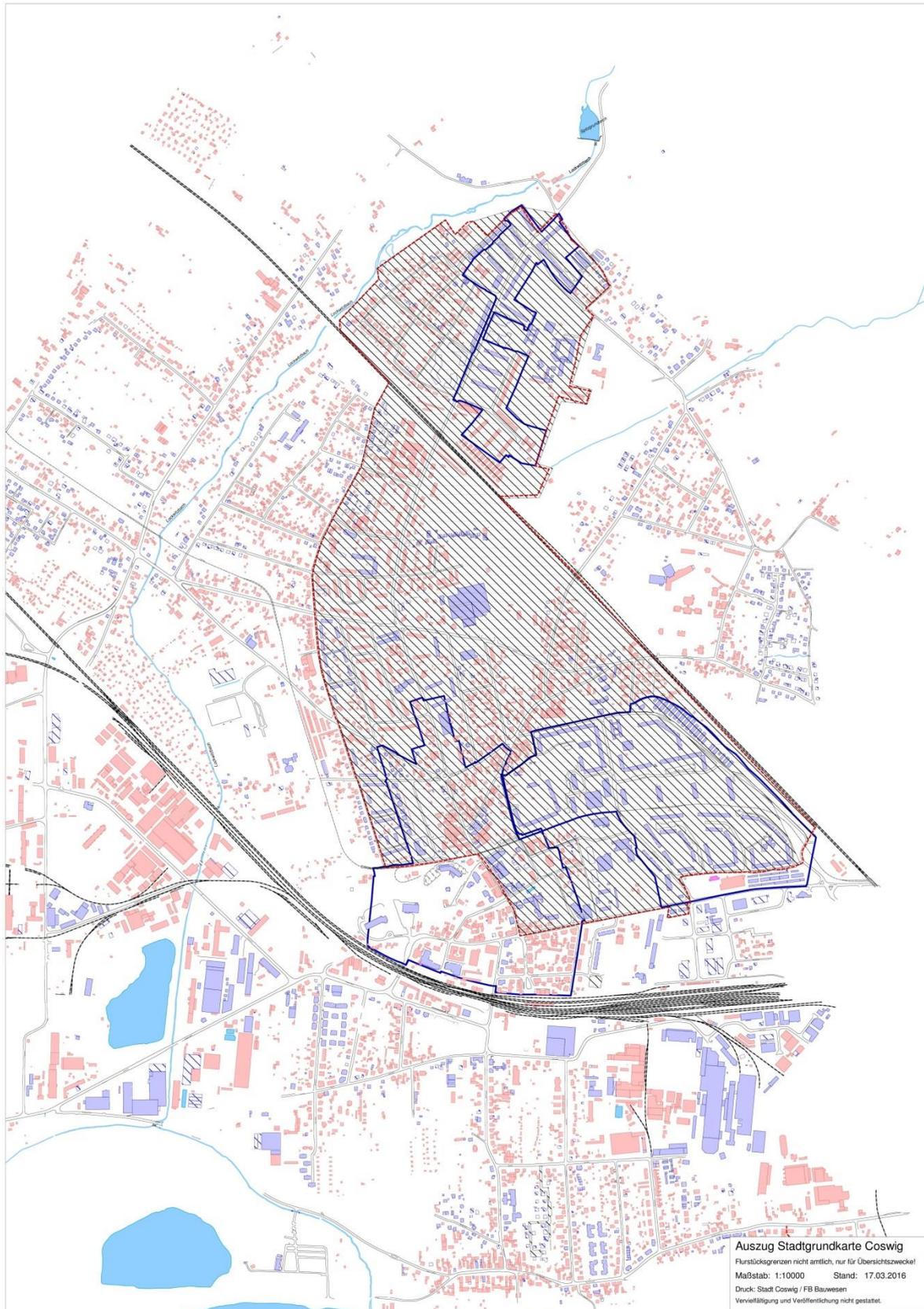
Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	4
1. Verfahren der Konzepterstellung	
2. Soziale, demografische und wirtschaftliche Lage des zu fördernden Gebietes	8
3. Sozialräumlicher Zusammenhang	13
4. Ableitung der GIHK-Zielstellungen aus dem städtebaulichen Entwicklungskonzept	15
5. Vorhandene Strukturen und Angebote zur Integration der Zielgruppen	16
6. Geplante Vorhaben zur Umsetzung der genannten Fördergegenstände	25
7. Verknüpfung mit investiven Stadtentwicklungsmaßnahmen	26
8. Strategien zur Verstetigung erfolgreicher Ansätze	28
9. Konzept der Zielgruppenansprache	29

ANHANG

Dokumentation

- Veröffentlichung im Amtsblatt
- Visualisierung Bürgermeinung
- Foto Zukunftswerkstatt
- Foto Workshop



Legende: blaue Markierung = SEKO-Gebiet // rote Markierung mit grau unterlegter Schraffur = GIHK-Gebiet

EINLEITUNG

Die Große Kreisstadt Coswig hat 20.580 Einwohner (Stand 30.06.2014). Sie liegt im Bereich des mittleren Elbtales rechtseits an der Sächsischen Weinstraße zwischen der Landeshauptstadt Dresden und der Kreisstadt Meißen.

Zum heutigen Stadtgebiet gehören die Dörfer Brockwitz und Sörnewitz (jeweils 1950 eingemeindet) sowie der Ortsteil Neusörnewitz. Die ehemaligen Dörfer Neucoswig und Kötitz wurden 1920 bzw. 1935 eingemeindet.

Wesentliche Erweiterungen der Wohnbaufläche erfuhr die Stadt Coswig mit den beiden Wohngebieten Spitzgrund (1968) und Dresdner Straße (1976). Um möglichst zügig dem wachsenden Wohnungsbedarf von Arbeitskräften in den volkseigenen Betrieben gerecht zu werden, erfolgte der Wohnungsbau hier vorwiegend in industrieller Wohnungsbaweise.

Umfassende strukturelle Veränderungen durch die Wiedervereinigung wirken besonders in diesen Wohngebieten immer noch nach - und begründen auch die Kulisse für das aktuelle GIHK-Gebiet: Im Zuge der Umstellung von der Plan- zur Marktwirtschaft erfolgten „Abwicklungen“ bzw. gravierende Umgestaltungen ehemaliger DDR-Staatsbetriebe. Dies hatte tiefgreifende Auswirkungen auf die Bewohnerschaft der beiden Wohngebiete: viele wurden arbeitslos und sind es bis heute; vor allem jüngere und gut qualifizierte Bürger¹ wanderten in die alten Bundesländer ab. In den 90er Jahren veränderte der Zuzug deutschstämmiger Spätaussiedler noch einmal nachhaltig die Sozialstruktur.

Aus solchen Entwicklungen ergeben sich die Überschneidungen des GIHK-Gebietes mit dem Bundesländer-Programm „*Stadtumbau Ost*“ sowie dem *Städtebaulichen Entwicklungskonzept (SEKO)*².

Im hier definierten GIHK-Gebiet leben 11.061 Menschen.

1. VERFAHREN DER KONZEPTERSTELLUNG

Die Erstellung des gebietsbezogenen integrierten Handlungskonzeptes (GIHK)³ wurde am 06.05.2015 von der Großen Kreisstadt Coswig beantragt und am 30.07.2015 von der Sächsischen Aufbaubank (SAB) genehmigt. Mit der Erstellung wurde seitens der Stadt die JuCo Soziale Arbeit gGmbH beauftragt.

Mit Beginn des Förderzeitraums ab 01.08.2015 begann der partizipative Prozess der Konzepterstellung:

¹ Die Verwendung der kürzeren männlichen Form dient ausschließlich der besseren Lesbarkeit.

² Städtebauliches Entwicklungskonzept der Großen Kreisstadt Coswig, Stand 18.06.2007 mit punktuellen Weiterentwicklungen 2010 (INSEK lag seit 2002 vor und wurde 2006/2007 zum SEKO überarbeitet und fortgeschrieben)

³ Richtlinie Nachhaltige Soziale Stadtentwicklung 2014-2020 vom 09.03.2015

1.1. ERMITTLUNG RELEVANTER AKTEURE UND ERSTER BEDARFE

Zunächst wurden relevant erscheinende Akteure aus den Fachbereichen der Stadtverwaltung und des Landratsamtes sowie freier Träger und Initiativen über das Vorhaben informiert und zur Mitwirkung eingeladen. Dies geschah durch persönliche Kontaktaufnahme und über den allgemeinen Weg der Presseveröffentlichung. Darüber hinaus gab es in diesem Stadium erste Experteninterviews mit Beteiligten zu ihrer Situations- bzw. Bedarfseinschätzung.

Parallel dazu erfolgte über das Coswiger Amtsblatt der Aufruf an die Bürger, ihre Meinung zur Situation in Coswig abzugeben. Fragestellungen waren: „Was schätzen Sie an Ihrer Stadt/Ihrem Wohngebiet?“ und „Was bereitet Ihnen Probleme - was sollte verbessert werden?“. Über vier Wochen hinweg gingen Rückmeldungen per Email, auf dem Postweg oder face to face in einer wöchentlichen Sprechzeit im Projektbüro ein. Teilweise erfolgten aufsuchende Befragungen im potenziellen GIHK-Gebiet (öffentliche Treffpunkte, Mehrgenerationenhaus, Park etc.).

Auf die Frage „Was bereitet Ihnen Probleme - was sollte verbessert werden?“ kamen einerseits sorgenvolle Kommentare zu den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen: *„Ich habe Angst, von der großen Politik abgehängt zu werden“* oder *„Ich befürchte, dass wegen der vielen Flüchtlinge der Mindestlohn gedrückt wird“*. Andererseits wurden auch Wünsche bzw. Verbesserungsbedarf auf der infrastrukturellen Ebene angemeldet: *„Es fehlen Beteiligungsmöglichkeiten für die Bürger“*, *„Es müsste für Jugendliche einen überdachten Skatepark geben“*, *„Es fehlt an nichtkommerziellen Begegnungsmöglichkeiten“*, *„Der Bahnlärm ist sehr belastend“*, *„Es gibt verwahrloste Ecken, aber für Eidechsen-Domizile ist Geld da!“*.

Die insgesamt 61 Statements wurden aufbereitet und an die Stadtverwaltung übergeben. In visualisierter Form waren sie bei der späteren Zukunftswerkstatt durchgehend präsent.

Angelehnt an das ‚Schneeballprinzip‘ in der qualitativen Sozialforschung ergaben sich im Dialog mit den Beteiligten immer wieder neue Erkenntnisse zur Bedarfsaktualisierung, aber auch zur Einbindung zusätzlicher Akteure in den weiteren Prozessverlauf.

1.2. ZUKUNFTSWERKSTATT ZUR HERAUSARBEITUNG VON HANDLUNGSSCHWERPUNKTEN

Nächster wichtiger Schritt war die Planung und Organisation einer Zukunftswerkstatt, zu der die potenziellen Kooperationspartner schriftlich eingeladen wurden.

Die Zukunftswerkstatt fand am 24.11.2015 mit allen Interessierten bzw. denen, die ihr Kommen ermöglichen konnten, statt. Von den 31 eingeladenen Akteuren (siehe Tabelle) nahmen 22 teil; einige mussten sich voller Bedauern entschuldigen; äußerten aber ihr großes Interesse, im Nachhinein informiert und in die weitere Projektentwicklung einbezogen zu werden.

Besonders die Schulen beklagten enge Personalressourcen, welche immer weniger Zeit für zusätzliche Gremienarbeit ließen.

Fast hätten ein oder zwei Vertreter der „Überlebenskünstler“ (einer lose strukturierten „Initiative für Menschen mit kleinem Geldbeutel“, darunter auch Langzeitarbeitslose) bewogen werden können, an der Zukunftswerkstatt teilzunehmen. Letztendlich verließ sie jedoch der Mut, sich dergestalt in die Öffentlichkeit zu begeben. Stattdessen gaben sie die Erlaubnis zu Gruppeninterviews im Vorfeld, zu deren Veröffentlichung sowie zur Mitarbeit an evtl. späteren Projektentwicklungen.

Institution		Vereine / Initiativen	Bürger
LRA Meißen	Sachgebiet Asylleistung	Initiative "Coswig - Ort der Vielfalt" / Verein "Coswig – Ort der Vielfalt e.V."	Mitwirkung (im Vorfeld der Zukunfts- werkstatt) über Aufruf im Amtsblatt Bürgerecho per -Email -Postbrief -Besuche in Sprechstunde
	Projektmanagement U25 / Koordination	Ev.-Luth. Peter-Pauls-Kirchgemeinde Coswig	
	Geschäftsbereich Eingliederung	Katholisches Pfarramt „Heilig Kreuz“ Coswig	
Große Kreisstadt Coswig	Oberbürgermeister	Diakonie Riesa-Großenhain gGmbH /Migrationsberatungsstellen Coswig	
	Fachbereich Wirtschaftsförderung	Interkultureller Garten e.V.	
	Fachgebiet Soziales und Wohnen	Bürgerinitiative Bahnmision Elbland e.V.	
	Personalleitung / u.a. AGH	Meißner Tafel e.V. Ausgabestelle Coswig	
	Fachbereich Bauwesen / Stadtplanung	CVJM Coswig e.V.	
	Fachbereich Schulen / Kita / Jugend	Kinderzentrum Coswig e.V.	
Agentur für Arbeit Riesa	Abt. Chancengleichheit am Arbeitsmarkt	Kinder- und Jugenddomizil Coswig e.V.	
Schulen	1 Grundschule, 2 Mittelschulen, 1 Gymnasium	WIP Dresden (Betreiber Asylunterkunft Köhlerstraße)	bei ZW durchgehend präsent
Gesellschaften	Wohnbau- und Verwaltungs-GmbH Coswig	Erwerbsloseninitiative "Überlebenskünstler"	
	JuCo Soziale Arbeit gGmbH Projektentwicklung GIHK / soziale Projekte	Psychosozialer Trägerverein Sachsen e.V. – Außenstelle Coswig	
	Wohnungsgenossenschaft Coswig e.G.		

„Mit welchen Projekten wollen wir den aktuellen Herausforderungen in Coswig begegnen?“ war die oberste Fragestellung der achtstündigen Zukunftswerkstatt. In der ersten Etappe sollten möglichst unbefangene Kritikpunkte an der derzeitigen Situation geäußert werden. Danach durften Visionen entwickelt werden, wie den Problemen begegnet werden könnte. Schließlich ging es in die wichtigste Etappe, der Entwicklung von Handlungsschwerpunkten, auf deren Grundlage im Nachgang die konkreten Projekte erarbeitet werden sollten. Über allen Etappen stand das Prinzip der Demokratie, d.h. jeder konnte sich für seine Idee Verbündete suchen; sämtliche Zwischenergebnisse wurden nochmals in der gesamten Gruppe priorisiert. Auf diesem Weg schafften es vier Handlungsschwerpunkte für das GIHK bis ganz nach oben.

Handlungsschwerpunkte bzw. Projektideen, die keine Mehrheit gefunden hatten, wurden für evtl. spätere Projektentwicklungen unabhängig vom GIHK gesichert.

Abschließend wurden für jeden der vier Handlungsschwerpunkte ein Team sowie ein erster Workshop-Termin für die Konkretisierung von Einzelvorhaben festgelegt.⁴

Insgesamt fand die Zukunftswerkstatt ein sehr positives Echo. Alle Beteiligten fühlten sich ausreichend beteiligt - selbst wenn von ihnen favorisierte Projektidee keine Mehrheiten bekommen hatten, waren sie motiviert, an anderen Projektideen weiter zu arbeiten.

Ergebnis 1: Vier Handlungsschwerpunkte

(in absteigender Gewichtung durch die Teilnehmer):

- „Quartiermanagement“
- „Wohnschule“
- „Wertevermittlung und Kommunikation vom ersten Tag an“ (Arbeitstitel)
- „Beschäftigungsmöglichkeiten für Benachteiligte“

Ergebnis 2: Gebietserweiterung

Im partizipativen Verlauf der Zukunftswerkstatt und als Resultat der Bürgerbefragung hat sich der Bedarf an einer Erweiterung vom ursprünglichen Gebiet Dresdner Straße auf das Wohngebiet Spitzgrund heraus kristallisiert. Auf diesen gewichtigen Punkt wird weiter unten ausführlicher Bezug genommen

1.3. WORKSHOPS ZUR KONKRETISIERUNG DER EINZELVORHABEN

Auch in dieser Etappe wurde der Gedanke der Partizipation sehr ernst genommen. Hierbei erwies es sich als Herausforderung, die nötige Offenheit zu gewährleisten und trotzdem ergebnisorientiert zu arbeiten. In manchen Workshops gelang eine Eingrenzung der Themen und die Entwicklung von Einzelvorhaben recht zügig (z.B. „Wohnschule“). In anderen gestaltete sie sich zeitaufwändiger und

⁴ Siehe auch Fotos im Anhang

musste in mehreren Folgeworkshops weiter geführt werden. Manch ein Vorhaben erlangte auf diesem Weg eine erhebliche Modifizierung im Vergleich zum Arbeitsstand Zukunftswerkstatt (z.B. Bereich Beschäftigung).

Die Zwischenergebnisse wurden stets dokumentiert und an die Beteiligten verschickt.

Am Ende der gemeinsamen Workshops stand jeweils eine ausbaufähige Projektskizze für ein Einzelvorhaben. Außerdem wurden von der Runde geeignete Projektträger vorgeschlagen; die später nach Erteilung des Rahmenbescheides von der Stadtverwaltung angefragt werden könnten, ob sie das Projekt übernehmen wollen (incl. Stellenausschreibungen etc.).

1.4. EINBEZIEHUNG KOMMUNALER GREMIEN

30.03.2016: Bestätigung durch den Verwaltungsausschuss

13.04.2016: Beschluss durch den Stadtrat

2. SOZIALE, WIRTSCHAFTLICHE UND DEMOGRAFISCHE LAGE DES ZU FÖRDERNDEN GEBIETES

2.1. SOZIALE LAGE

Laut Information aus dem Sächsischen Staatsministerium des Innern lag die SGBII-Quote für Gesamt-Coswig zum Zeitpunkt 31.12.2013 bei 12,7% und damit leicht unter dem sächsischen Landesdurchschnitt. Das erscheint auf den ersten Blick als Zugangsvoraussetzung für das GIHK problematisch. Es ist jedoch unbedingt davon auszugehen, dass die Quote im GIHK-Gebiet deutlich über der der Gesamtstadt liegt (welche ja auch die gut situierten dörflichen Ortsteile mit einbezieht) und mindestens den Landesdurchschnitt erreicht.

Trotz vieler Mühen ist es leider unmöglich, dies mit genauen Zahlen zu belegen, d.h. die genaue SGBII-Quote für das GIHK-Gebiet zu ermitteln. Dem Sachbereich Controlling/Statistik des Landratsamtes Meißen sind für Städte/Gemeinden unter 15.000 ziviler Erwerbspersonen (Coswig liegt knapp darunter) von der Bundesagentur keine Quoten zugänglich mit der Begründung, dass „diese aufgrund eingesetzter Schätzverfahren nicht durchgängig valide sind und unplausible Quoten nicht auszuschließen sind“.⁵

⁵ Ohnehin wäre 2013 das Thema Asyl noch nicht in dem Maße abzusehen gewesen; perspektivisch muss hier unbedingt der Anteil von Migranten / Asylbewerbern mit gestattetem bzw. anerkanntem Aufenthaltsstatus einbezogen werden, welcher in jüngster Zeit stark zugenommen hat und zukünftig weiter ansteigen wird.

(Davon abgesehen lässt sich der Anteil von benachteiligten Bevölkerungsgruppen nicht alleine an der SGBII-Quote festmachen; gehören doch auch Bezieher von Wohngeld - z.B. Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen - oder Leistungen nach dem

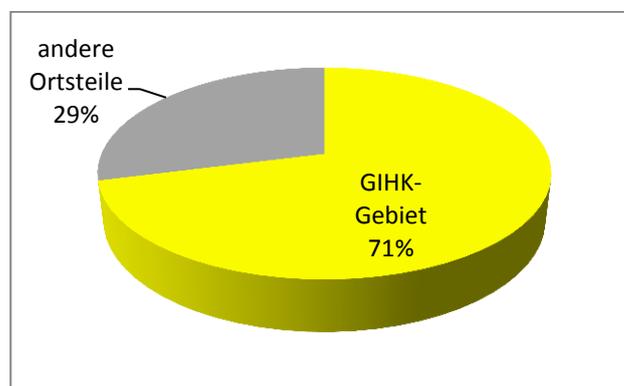
Die SGBII-Quote nun Haus für Haus händisch zu ermitteln, ist im Rahmen des Handlungskonzeptes nicht zu leisten und könnte allenfalls grobe Schätzwerte erbringen; zumal die beteiligten Stadtgebiete Dresdner Straße und Spitzgrund keine Verwaltungseinheit sind.

Stattdessen lassen sich jedoch *Indikatoren* anführen, die auf eine deutlich höhere SGBII-Quote im GIHK-Gebiet im Vergleich zum Stadtdurchschnitt schließen lassen:

Direkte Indikatoren

Indikator 1 - Anzahl vermittelter Arbeitsgelegenheiten mit Aufwandsentschädigung

2013 gab es deutlich mehr AGH-Zuweisungen nach §16d SGBII an ALGII-Empfänger aus dem GIHK-Gebiet als im restlichen Stadtgebiet.⁶



Grafik 1: Anteil vermittelte AGH / eigene Berechnung aus Fallzahlen Stadtverwaltung 2013

Indikator 2 - Übernahme der Elternbeiträge in Kindertagesstätten durch das Jugendamt des Landkreises

Der prozentuale Anteil der Kinder aus SGBII-Familien, bei denen die Elternbeiträge vom Jugendamt übernommen werden müssen, ist im GIHK-Gebiet deutlich höher als im restlichen Stadtgebiet; aktuell etwa um das Dreifache. Mit steigendem Anteil allein durch Zuzüge von Flüchtlingen und Asylsuchenden ist zu rechnen.

Einrichtung	Lage	Anzahl vollständiger oder teilweiser Übernahme von Elternbeiträgen	
		Krippe/Kindergarten	Hort
Kita „Taubenhaus“	GIHK-Gebiet	42%	
Hort Grundschule Mitte	GIHK-Gebiet		29,7%

Asylbewerberleistungsgesetz zur einkommensschwachen und anderweitig deprivierten Bewohnerschaft. Ebenso wie von Einkommensarmut betroffene Senioren gehören sie nicht zu den Zielgruppen des GIHK, sollen hier aber wenigstens erwähnt werden.)

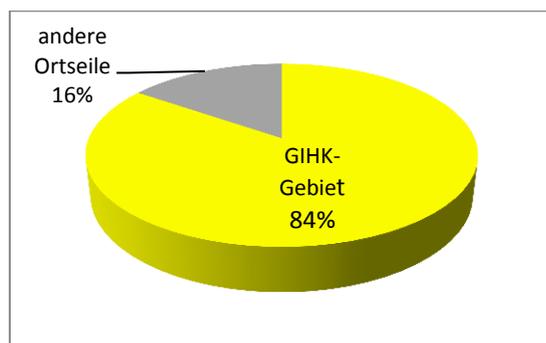
⁶ Seitdem ist von Seiten der Coswiger SGBII-Empfänger die Nachfrage nach AGH's noch einmal deutlich angestiegen – eine Bestätigung dafür, dass von den positiven Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt Langzeitarbeitslose nicht profitiert haben.

Kinderhaus „Löwenzahn“	andere Ortsteile	14,3%	8%
------------------------	------------------	-------	----

Grafik 2: Eigene Berechnung aufgrund Abfrage in den Einrichtungen/Blitzlicht vom Februar 2016

Indikator 3 - Anzahl von Räumungsklagen

Bei den Wohnungen der kommunalen Wohnungsgesellschaft lag 2014 und 2015 der Anteil der Klageeinreichung zur Wohnungsräumung von ALGII-Empfängern im GIHK-Gebiet bei 84% im Verhältnis zum restlichen Stadtgebiet.



Grafik 3: Anteil von Räumungsklagen / eigene Berechnung aus Fallzahlen WBV 2014/2015

Indirekte Indikatoren

Bereits die *Dichte an sozialen Einrichtungen* im GIHK-Gebiet (siehe Punkt 5 „Angebotsstruktur“), die ja einst aufgrund definierter Bedarfe dort verortet wurden, lässt auf einen erhöhten Anteil an sozialen Problemen und Benachteiligungen gegenüber den anderen Stadtgebieten schließen. Dass einige dieser Einrichtungen zusätzlich für Förderprogramme wie „Sprach-Kita“, „Zusätzliche Fachkraft Kita“, oder „Elternbegleiter Plus“ ausersehen wurden, belegt noch einmal die Brisanz der Problemlagen⁷.

Insgesamt benennen alle sozialen Einrichtungen mit Angeboten für Benachteiligte einen deutlichen Überhang von Bewohnern aus dem GIHK-Gebiet - dies gilt auch für die, die außerhalb des GIHK-Gebietes tätig sind.

Aus Experteninterviews mit den Einrichtungen und Beratungsstellen ergibt sich folgende Beschreibung der sozialen Lage im GIHK-Gebiet:

a) Verschärfung sozialer Problemlagen bei länger ansässigen Bewohnern

Eine drastische Zunahme *multipler Problemlagen* in den Familien mit SGBII-Bezug wird von den Kinder- Jugend- und Familieneinrichtungen angezeigt. Häufig ist diese eine Folge langer Arbeitslosigkeit von Eltern. Oftmals kumulieren mehrere Vermittlungshemmnisse miteinander, z.B.:

⁷ um die Förderung zu erhalten, müssen überdurchschnittliche soziale Problemlagen nachgewiesen werden

- mangelnde Qualifikation / kein auf dem Arbeitsmarkt verwertbarer Berufsabschluss
- fehlende bzw. geringe Berufserfahrung
- Alleinverantwortung für Kinder
- Migrationshintergrund (bei länger ansässigen Spätaussiedlern ebenso wie bei neu Zugewanderten)

In den einheimischen Familien stehen massive soziale Probleme entweder am Anfang oder am Ende des Abgleitens in die *Langzeitarbeitslosigkeit*. Es drohen materielle Armut, soziale Ausgrenzung und der Verlust gesellschaftlicher Teilhabe. Daneben wächst die Gefahr einer Verfestigung der Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen - besonders in den Familien im GIHK-Gebiet, in denen es bereits seit der Großelterngeneration keine erwerbstätigen Vorbilder für Kinder gibt.

Dass mit der Dauer der Arbeitslosigkeit der (Wieder-) Einstieg ins Arbeitsleben immer schwieriger wird, belegen die im Rahmen dieser Konzepterstellung geführten Interviews mit über 50jährigen Langzeit-Erwerbslosen im GIHK-Gebiet⁸. Bei etlichen Betroffenen lässt sich ein Teufelskreis feststellen: Mutlosigkeit und Niedergeschlagenheit über den Arbeitsplatzverlust münden in Rückzug, Selbstaufgabe, Apathie bis in den Zerfall der Zeitstruktur als Bewältigungsmuster. Solche eher resignativen Bewältigungsmuster erschweren wiederum erheblich die Entwicklung einer tätigen Perspektive. Die berufliche Handlungskompetenz wird mehr und mehr eingeschränkt, es schwindet die Motivation zur eigenen Suche nach Arbeitsstellen oder zur Teilnahme an Maßnahmen zur Wiedereingliederung. Wiederholte Bewerbungsseminare oder Arbeitsförderungsmaßnahmen werden oft als Zumutung erlebt: *„Die bringen einem ja eh’ ja nichts für den ersten Arbeitsmarkt“*.⁹ Hinter anderen, vermeintlich „fitteren“ Bevölkerungsgruppen werden dann schnell auch potenzielle Konkurrenten vermutet, nicht nur im Beschäftigungssektor: *„Für die Flüchtlinge werden auf einmal Ein-Euro-Jobs geschaffen“*; *„Meine Wasserleitung wird ewig nicht repariert, aber für die Asylanten neben mir machen sie die Wohnung völlig neu“*. Deutschstämmige Spätaussiedler aus dieser Gruppe interpretierten Medienberichte dahingehend, dass die Neuankömmlinge mit Sprach- und Integrationsangeboten überhäuft werden: *„Die bekommen immerzu Kurse; als wir damals hier ankamen, wurde sich diese Mühe nicht gemacht“*. Äußerungen wie *„Uns haben die großen Parteien völlig vergessen“* zeugen von einer erheblichen *Politikverdrossenheit* länger ansässiger Personengruppen im GIHK-Gebiet. Einwohnerversammlungen werden nicht unbedingt als adäquates Mittel der Bürgerbeteiligung gesehen: *„Da traue ich mich nichts zu sagen, da sind auch immer Kameras dabei“*.

Ein besonders hoher Integrationsbedarf scheint bei langzeitarbeitslosen, teilweise noch jungen Männern gegeben zu sein, die sich in der Wohnsiedlung Dresdener Straße regelmäßig zum

⁸ Entsprechend einem methodisch qualitativen Vorgehen dienten von Bürgern benannte Themen aus der „offiziellen“ Bürgerbefragung teilweise als Grundlage für anschließende teilnehmende Beobachtungen und Befragungen im GIHK-Gebiet

⁹ Solche Entwicklungsverläufe decken sich mit zentralen Studienergebnissen zur (Langzeit-) Arbeitslosigkeit, z.B. Jahoda, Luedtke, Ackermann, Heinemeier, Schindler/Wetzels, Baarda, Mc Kee, Metzger-Beck, Titz. Sie werden aber auch von zuständigen Stellen in der Stadtverwaltung Coswig und im Jobcenter Meißen bestätigt.

Biertrinken treffen. Von ihnen werden besonders die jungen männlichen Asylsuchenden mit großer Skepsis betrachtet; in diesem Zusammenhang gab es bereits feindliche Auseinandersetzungen.

b) Herausforderungen durch Zuzüge von Flüchtlingen/Asylbewerbern

Eine große Herausforderung für das GIHK-Gebiet ergibt sich aus den bereits erfolgten und noch erwarteten *Zuzügen von Flüchtlingen/Asylbewerbern*. Momentan ist die größte Zahl der ca. 230 Asylbewerber in Coswig in kommunalen Wohnungen dezentral untergebracht, diese liegen vor allem im GIHK-Gebiet. Eine größere Unterkunft für ca. 35 Bewohner befindet sich in den Ortsteil Neusörnwitz, unweit davon wird derzeit ein leerstehendes Gewerbeobjekt zu einer Unterkunft für ca. 250 Bewohner umgebaut. Für diejenigen Asylbewerber mit einer Aufenthaltsgenehmigung bzw. zumindest einer Duldung und ALGII-Bezug, erfolgt dann peu á peu die Ansiedlung in eigenen Wohnungen – auch diese fast ausschließlich im kommunalen Bestand im GIHK-Gebiet.

Von Verantwortlichen des Landratsamtes und der Kommune sowie den Beratungsstellen der Diakonie und den ehrenamtlichen Helfern vor Ort wird folgendes Bild gezeichnet:

Für alle erschwerend bei der Integration ist zuallererst die *unklare Rechtslage* im Bereich Asyl: Wer hat eine längerfristige Bleibeperspektive, welche Länder werden zukünftig zu sicheren Herkunftsländern erklärt? Zugewanderte aus Syrien und dem Westbalkan sollen zukünftig relativ schnell positiv bzw. negativ entschieden werden. Derzeit stehen Abschiebungen von Albanern und Kosovaren ins Haus, die nach Aussagen der Migrationsberatung schon gut integriert waren.

Migranten aus Pakistan und Afghanistan müssen lange auf ihre Entscheidungen warten; teilweise reichen ihre Anträge bereits 1-2- Jahre zurück - eine Zeit, in der sie keinen Anspruch auf Integrationskurse haben. Dies birgt auch ein gewisses Konfliktpotenzial.

Auf dieser Grundlage gestaltet sich eine längerfristige Planung von Kita-Plätzen, DaZ¹⁰-Klassen, Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten schwierig. Große Wartezeiten gibt es bei den Sprachkursen – die offiziellen Integrationskurse sind heillos überfüllt¹¹. Frauen fallen bei Integrationskursen und Beschäftigungsmöglichkeiten unter den Tisch; teils mangels Kinderbetreuung teils wegen einer kulturbedingten Unüblichkeit weiblicher Erwerbsarbeit.

Überfüllt sind auch die DaZ-Klassen - weshalb häufiger Kinder und Jugendliche in den ehrenamtlichen Sprachangeboten auftauchen, worauf diese eigentlich nicht ausgerichtet sind. Insgesamt zeigt sich eine Überforderung der institutionellen und ehrenamtlichen Bemühungen um eine frühzeitige Integration. So benennt das Bündnis „Coswig – Ort der Vielfalt“, das sich sehr engagiert der Integration von Neuankömmlingen widmet, die dringende Notwendig einer landeskundliche Wertevermittlung vom ersten Tag an. Dies übersteigt allerdings die Möglichkeiten der

¹⁰ „Deutsch als Zweitsprache“

¹¹ z.B. fehlt es an qualifizierten Sprachlehrern; es gibt eine Tendenz, dass diese in besser bezahlte schulische Angebote abwandern

Ehrenamtlichen; befinden sie sich doch bereits mit den heutigen Flüchtlingszahlen an ihrer Belastungsgrenze und fragen sich sorgenvoll, wie die zu erwarteten Zuwächse bewältigt werden können. Personelle Kapazitäten fehlen auch bei dringend notwendigen Koordinierungstätigkeiten.

2.2. WIRTSCHAFTLICHE LAGE

Die wirtschaftliche Entwicklung in Coswig ist insgesamt positiv, es gibt eine große Zahl an Mittleren und Kleinen Gewerbe- und Industrieunternehmen, die sich in den letzten Jahren gut entwickelt haben. Im Rahmen dieser Entwicklung kam es auch zu einer Verschiebung bei den Arbeitsplätzen, Tätigkeiten für un- oder angelernte Mitarbeiter gingen zurück oder entfielen komplett, die Anforderungen im Arbeitsleben sind gestiegen. Die Unternehmen haben teilweise Schwierigkeiten, geeignete ausbildungswillige und –fähige Azubis zu finden, in einigen Branchen kommt es bei bestimmten Berufen zu Engpässen bei Fachkräften, z.B. bei CNC-Dreher/Fräsern und Schweißern. Die Unternehmer haben inzwischen erkannt, dass sie in die Anwerbung und Ausbildung von Jugendlichen mehr Aufwand investieren müssen als früher.

Gab es bis zum Jahr 2015 im Kern des Wohngebietes Dresdener Straße noch zwei Supermärkte, einen Fleischer und einen Bäcker, ist das Angebot an Einkaufsmöglichkeiten auf einen Lebensmitteldiscounter zusammengeschrumpft. *„Seit sie uns auch noch den Penny weggenommen haben, gibt es nun gar keine Kaufhallen mehr im Ghetto“*, so die Feststellung einer Bewohnerin. Andererseits grenzen Teile des Wohngebietes an das Stadtzentrum mit seinen kleineren Geschäften; diese sind fußläufig zu erreichen.

Im Spitzgrund hingegen hat sich das Angebot mit Geschäften in den letzten beiden Jahren deutlich erhöht.

Die Ausstattung mit Spiel- und Sportplätzen im GIHK-Gebiet ist vergleichsweise gut; allein die Zugänge zu ungezwungener Nutzung von Sporthallen oder -plätzen werden von manchen Jugendlichen und sozialen Einrichtungen als unzureichend beschrieben.

Die Infrastruktur mit medizinischen Einrichtungen, Apotheken erscheint aus Bewohnersicht ebenfalls ausreichend.

3. SOZIALRÄUMLICHER ZUSAMMENHANG

3.1. STÄDTEBAULICHE DIMENSION

Die Stadtteile Spitzgrund und Dresdner Straße, deren „Plattenbauten“ vorrangig die GIHK-Kulisse bilden, hängen u.a. daher inhaltlich zusammen, weil sie an einer zentralen Entwicklungsachse durch

Coswig liegen. Die verlängerte Hauptstraße und die Moritzburger Straße bilden sozusagen die „Nord-Süd-Magistrale durch Coswig.

Beide Plattenbausiedlungen sind auch Gebiete des Stadtumbaus und haben von dessen Maßnahmen stark profitiert; die Bevölkerungsstruktur hat sich jedoch nicht grundlegend verändert. Der Großteil der Empfänger von Leistungen nach dem SGBII wohnt weiterhin in diesen Bereichen.

Entlang der Entwicklungsachse gibt es größtenteils Mietwohnungen in Mehrfamilienhäusern; Wohneigentum ist hier nur in geringem Maße zu finden.

In der erweiterten Gebietskulisse befinden sich etliche Wohnungen der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft, die für die dezentrale Unterbringung von Flüchtlingen genutzt werden. Nach einer Anerkennung müssen die Flüchtlinge umziehen. In den ausgewählten Gebieten stehen auch Wohnungen leer, die den SGBII-Vorgaben entsprechen. Die Personen bleiben somit im gleichen Gebiet, in Einzelfällen kann in Absprache mit dem Landratsamt sogar erreicht werden, dass die Wohnungen behalten werden können.

Im Gegensatz dazu sind Eigenheimgebiete – ältere, neue und auch zukünftige – in den anderen Stadtteilen Coswigs zu finden.

Im nahen Umkreis von Coswig, z.B. Weinböhlä und Radebeul, gibt es keine vergleichbaren Großwohnsiedlungen mit verhältnismäßig geringen Mieten. Dies führt zu einer Konzentration einkommensschwacher Bevölkerungsgruppen. Durch die enge Nachbarschaft von unterschiedlichen benachteiligten Bevölkerungsgruppen besteht die Gefahr der Verstetigung und Verfestigung sozialer Problemlagen. Eine Verschärfung von Konflikten zwischen einheimischen und zugewanderten Benachteiligten, die durch die Nähe zum Stadtzentrum auf das weitere Stadtgebiet ausstrahlen, ist zu befürchten. Ohne zusätzliche integrative Maßnahmen kann die Abwanderung von Bevölkerungsgruppen mit höherem Sozialprestige nicht gestoppt, geschweige denn ihre Neuansiedlung gefördert werden. Eine gute soziale Durchmischung ist wichtig sowohl für die wirtschaftliche Attraktivität des GIHK-Gebietes als auch für die Akzeptanz und Integration von Zugewanderten.

3.2. SOZIALE UND INFRASTRUKTURELLE DIMENSION

Nicht zufällig werden hier diese beiden Merkmalsgruppen gemeinsam behandelt; macht doch die Identifikation von Bewohnern mit einem Quartier nicht am städtebaulichen Wohngebiet halt. Andere Faktoren spielen eine Rolle: Wo ist am meisten los in der Stadt; wo sind attraktive Anlaufstellen, an denen ich mich schon immer gerne mit Bekannten getroffen habe? Der individuelle Sozialraum kann also durchaus außerhalb des Wohnraums liegen.

In dieser Hinsicht gibt es seit den 70er Jahren Bewegungsströme zwischen den beiden Stadtteilen.

Auch in den Antworten aus der o.g. Bürgerbefragung, die sich ursprünglich nur auf das Gebiet Dresdner Straße bezogen hatte, war deutlich geworden, dass die Bürger ihre eigene Quartiersdefinition haben; bezogen sich doch etliche Anmerkungen wie selbstverständlich auf den Spitzgrund.¹²

Wie sehr manche „GIHK-Bewohner“ ihre Identifikation aus früheren gemeinsamen Lebenszusammenhängen beziehen, wird auch in wehmütigen Erzählungen deutlich. Beschrieben wird z.B., wie man sich von seinem Wohnblock im Spitzgrund oder in der Dresdner Straße zur Fabrikarbeit nach Neusörnewitz aufmachte: *„Früh trafen wir uns alle am Bahnhof. Die Züge waren brechend voll, und in Neusörnewitz waren wir dann hunderte Leute auf dem Bahnsteig. Das war ein Gewimmel; da hat das Leben noch gebrummt. In Neusörnewitz haben ja 4000 Leute gearbeitet“*.

Trotz solcher verbindenden Lebenserfahrungen gab und gibt es natürlich auch trennende Selbstidentifikationen zwischen Bewohnern des Spitzgrundes und des Wohngebietes Dresdner Straße.

Dessen ungeachtet gehen auch heute Bewegungsströme im GIHK-Gebiet hin und her. Seit einigen Jahren verläuft die Buslinie genau entlang der Entwicklungsachse Hauptstraße-Moritzburger Straße. Man fährt aber auch mit dem Fahrrad zum Einkaufen in den Spitzgrund oder kommt von dort ins Zentrum zum Arzt, ins Mehrgenerationenhaus bzw. in die Kleiderkammer. Oder man trifft sich in der Mitte zwischen Spitzgrund und Dresdner Straße an der Tafel in der Salzstraße. Die Asylbewerber nutzen eben diese Infrastruktur.

4. ABLEITUNG DER ZIELSTELLUNG DES ZU FÖRDERNDEN GEBIETES AUS DEM STÄDTEBAULICHEN ENTWICKLUNGSKONZEPT

4.1. FORDERUNGEN SEKO 2007

Bei der Erstellung des SEK im Jahr 2007 stand als ein gravierendes Problem in den Stadtteilen Dresdner Straße und Spitzgrund die „Überalterung“ und „Schrumpfung“ der Bevölkerung im Raum, in deren Konsequenz etliche Rückbaumaßnahmen umgesetzt wurden. Weiterhin wurden die Gebiete als „Gebiete im Umbruch“ bzw. als „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf“ angesehen, deren Häufung von sozial schwachen Haushalten man im Auge behalten müsse¹³.

Als Probleme wurden benannt:

- mangelnde Arbeitsplätze
- viele Langzeitarbeitslose über 45 Jahre
- viele Rentenbezieher mit geringen Einkommen

¹² Wie bereits erwähnt, bestätigte sich im Bürgerecho auch, dass „Lebensqualität“ aus Sicht von Bewohnern viele Dimensionen hat - von der Befürchtung, in seinem Wohnblock „abgehängt zu werden“ bis hin zum Schlagloch auf der Straße

¹³ vgl. SEK 2007 / S.33 (4.8.6.)

- viele schlecht ausgebildete Jugendliche und junge Erwachsene
- gegenseitige Akzeptanzprobleme zwischen alteingesessenen Coswigern und zugezogenen Spätaussiedlern

Zentrales Ziel sollte es sein, die weitere Abwanderung von Coswiger Bürgern zu stoppen.

4.2. VERÄNDERUNGEN SEIT 2007

Seit 2007 hat es durchaus positive Entwicklungen im GIHK-Gebiet gegeben: Geplante Rückbauten im Gebiet Dresdner Straße wurden umgesetzt, ebenso wie Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung (Näheres in Pkt. 8). Die Abwanderung hat sich zumindest verlangsamt.

Wie erwähnt gibt es aber eine hartnäckige und sogar zunehmende Kumulation von Benachteiligungen, die bei alteingesessenen Coswigern abgebaut und bei zugewanderten Bevölkerungsgruppen verhindert werden muss. Damit lässt sich rechtzeitig sozialen Spannungen vorbeugen, wie sie in Großstädten der alten Bundesrepublik anzutreffen sind (Stichwort Parallelgesellschaften).

Bei der Bewältigung dieser Herausforderungen verfolgt das GIHK folgende *Leitziele*¹⁴:

- Nachhaltige Förderung der Bildung, Beschäftigung und sozialen Eingliederung sozial und am Arbeitsmarkt benachteiligter Menschen (einheimische und zugewanderte ALGII-Empfänger, speziell auch Frauen) im GIHK-Gebiet
- Aufwertung des GIHK-Gebietes sowohl intern (positive Selbstidentifikation der Bewohner mit „ihrem“ Quartier) als auch extern (Attraktivität zur Neuansiedlung, Motivierung der Wirtschaft nachhaltig in das Quartier zu investieren)
- Förderung des solidarischen Miteinander der Bevölkerungsgruppen im GIHK-Gebiet (Ausstrahlungseffekte auch auf die weitere Stadt durchaus erwünscht)
- Ausbau der raumbezogenen klientel- und potentialorientierten Quartiersentwicklungsstrategie, wie sie bei der kooperativen Erstellung des Handlungskonzeptes angeschoben wurde

5. VORHANDENE STRUKTUREN UND ANGEBOTE ZUR INTEGRATION DER ZIELGRUPPEN

Grundsätzlich besteht im GIHK-Gebiet eine gute Angebotsstruktur, die auch aufgrund vieler Probleme in der Vergangenheit entstanden war (siehe ebf. SEK 2007).

¹⁴ Die inhaltlich den ESF-Förderbausteinen zum GIHK sehr nah sind – ein Beweis, dass die Förderbausteine offenbar sehr realitätsnah entwickelt wurden

Die Aufzählung erfolgt nach ansteigendem Lebensalter der benachteiligten Gruppen.

5.1. ANGEBOTE FÜR KINDER/JUGENDLICHE

Kindertagesstätte „Taubenhaus“ (JuCo Soziale Arbeit gGmbH)

Angebotsmerkmale (z.B. Lage, Zielgruppen)

- Liegt in GIHK-Gebiet
- Anerkannte Integrativeinrichtung
- Besonders hoher Anteil von Krippen- und Kindergartenkindern mit besonderen Lern- und Lebenserschwerissen (ALGII-Bezug, Migrationshintergrund)
- Kinder kommen vorwiegend aus dem GIHK-Gebiet
- Aus diesen Gründen gefördert über die Programme „Sprach-Kitas“ und „Zusätzliche Fachkraft Kita“

Defizite / Herausforderungen:

- Zunahme von Multiproblemlagen bei Kindern aus einheimischen benachteiligten Familien
- Kita kann steigenden Nachfragen nach Betreuung von Kindern aus Flüchtlings- oder Asylbewerberfamilien (die zumindest Aufenthaltsgestattung besitzen) nicht so zeitnah wie gewünscht erfüllen¹⁵

Kindertagesstätte "Spitzgrundspatzen" (Volkssolidarität Elbtalkreis-Meißen e.V.)

Angebotsmerkmale (z.B. Lage, Zielgruppen)

- Liegt in GIHK-Gebiet
- anerkannte Integrativeinrichtung
- Kinder kommen vorwiegend aus dem Spitzgrund
- Bisher eher weniger SGBII-Familien
- Derzeit noch keine Kinder mit Migrationshintergrund – damit wird aber mit zunehmendem Zuzug von Flüchtlingen in den Spitzgrund gerechnet

Hort an der Grundschule Mitte (JuCo Soziale Arbeit gGmbH)

Angebotsmerkmale (z.B. Lage, Zielgruppen)

- liegt in GIHK-Gebiet
- Schule ist DaZ-Stützpunkt
- 212 Kinder werden im Hort betreut, davon ca. 60 mit Migrationshintergrund (incl. EU-Bürger z.B. aus Polen) / 63 Kinder ALGII-Empfänger – vorwiegend aus GIHK-Gebiet

Herausforderungen / Defizite:

- Zunehmender Anteil an Erstaufnahmen von Familien mit Duldungsrecht – längerfristiger Verbleib der Kinder ungewiss

¹⁵ Der Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz setzt auch eine Anmeldefrist von 6 Monaten voraus

- Bedarf an Elternarbeit / vorwiegend Väterarbeit, auch mit Migranten – keine ausreichenden zeitlichen Ressourcen

Gymnasium Coswig (Stadtverwaltung Coswig FB Bildung und Soziales)

- Liegt im GIHK-Gebiet
- Schüler nur vereinzelt aus SGBII-Haushalten
- Schüler der oberen Klassen sehr engagiert in Flüchtlingsarbeit

Oberschule Leonhard Frank (Stadtverwaltung Coswig FB Bildung und Soziales)

Angebotsmerkmale (z.B. Lage, Zielgruppen)

- Am Rand zum GIHK-Gebiet gelegen
- **Hauptschulprojekt „Hauptschüler schaffen was“** (Stadtverwaltung Coswig)
 - Angebot richtet sich an abschlussgefährdete Hauptschüler 7./8./9. Klasse
 - Diese oft aus benachteiligten Elternhäusern, teilweise aus GIHK-Gebiet
- **Schulclub** (Träger Coswiger Kinderzentrum e.V.)
 - Angebot richtet sich an alle Schüler der Schule
 - Hauptbesucher zwischen 13 und 14 Jahren, teilweise aus GIHK-Gebiet

Oberschule Kötzitz (Stadtverwaltung Coswig FB Bildung und Soziales)

Angebotsmerkmale (z.B. Lage, Zielgruppen)

- Liegt außerhalb des GIHK-Gebietes
- DaZ-Klasse, ein Projekt Kompetenzentwicklung, Hauptschulprojekt, zukünftig auch Schulsozialarbeit als Indikatoren, dass Benachteiligungen vorliegen
- auch Kinder aus GIHK-Gebiet

Förderschulzentrum Peter Rosegger (Landkreis Meißen)

Angebotsmerkmale (z.B. Lage, Zielgruppen)

- Liegt im GIHK-Gebiet
- Einzugsgebiet: ganzer Landkreis
- Ein Projekt zur Kompetenzentwicklung mit Zugangsvoraussetzung soziale Benachteiligung; hierbei 2/3 der Kinder aus Coswig GIHK-Gebiet, 1/3 aus Landkreis

Kinder- und Jugenddomizil (Kinder- und Jugenddomizil Coswig e.V.)

Angebotsmerkmale (z.B. Lage, Zielgruppen)

- Liegt im GIHK-Gebiet
- Stationäre Kinder- und Jugendhilfe
- Hauptsächlich Kinder aus SGBII-Haushalten

- Einzugsbereich gesamter Landkreis - Kinder aus Coswig werden möglichst nicht direkt vor Ort untergebracht, um räumliche Distanz zu problematischen sozialen Umfeldern herzustellen
- Deshalb für GIHK weniger relevant

Kinder- und Jugendhaus Exil (JuCo Soziale Arbeit gGmbH)

Angebotsmerkmale (z.B. Lage, Zielgruppen)

- Liegt im GIHK-Gebiet
- Zielgruppe normalerweise Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 16 Jahren

Defizite / Herausforderungen:

- In letzter Zeit zunehmend häufig einheimische benachteiligte Kinder von 5-7 Jahre; alleine oder mit kleinen Geschwistern
- Einheimische benachteiligte Jugendliche ziehen oftmals Biertrinken im Freien vor (z.B. „am Netto“)
- Dafür kommen zunehmend auch Gruppen junger Männer Flüchtlinge/Asylbewerber im Haus
- Zusätzliche Integrationsleistungen (z.B. auf sprachlicher Ebene) lassen sich mit bestehenden Personalkapazitäten nicht zufriedenstellend leisten
- Für GIHK relevant

CVJM-Jugendcafé (CVJM Coswig e.V.)

Angebotsmerkmale (z.B. Lage, Zielgruppen)

- knapp außerhalb GIHK-Gebiet
- Offenes Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche von 11-18 Jahren, außerdem an ihre Familien

Defizite / Herausforderungen:

- Zunehmend jüngere Besucher von 9-10 Jahren
- Zunehmend junge männliche Flüchtlinge unter den Besuchern
- Besucher teilweise aus GIHK-Gebiet / deshalb für GIHK relevant

5.2. ANGEBOTE FÜR ERWACHSENE / FAMILIEN

Stadtverwaltung Coswig FB Soziales

Angebotsmerkmale (z.B. Lage, Zielgruppen)

- Anlaufpunkt Rathaus am Rand zum GIHK-Gebiet
- Sozialberatung für Bürger, denen Räumungsklagen ins Haus stehen
- Größter Beratungsbedarf kommt aus GIHK-Gebiet (im Kontrast zu anderen Coswiger Ortsteilen)

Stadtverwaltung Coswig FB Personalleitung

Angebotsmerkmale (z.B. Lage, Zielgruppen)

- Anlaufpunkt Rathaus am Rand zum GIHK-Gebiet
- Vermittlung Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung an erwerbsfähige Langzeitarbeitslose
- Größter Bedarf kommt aus GIHK-Gebiet (im Kontrast zu anderen Coswiger Ortsteilen)
- Bestätigung, dass von den positiven Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt Langzeitarbeitslose nicht profitiert haben; „heute mehr schwierige Fälle als früher“ (gesunkene Belastbarkeit und Motivation)

Migrationsberatung I und II (Diakonie Riesa-Großhain gGmbH)

Angebotsmerkmale (z.B. Lage, Zielgruppen)

I) Beratungsstelle zur sozialen Begleitung und Unterstützung von *Ausländern mit Aufenthaltstitel* (für GIHK am wichtigsten)

Defizite / Herausforderungen:

- Rasende Zunahme von ehemaligen Flüchtlingen (junge Männer und Familien), die jetzt Aufenthaltsgestattung bekommen haben – etliche ziehen perspektivisch in GIHK-Gebiet¹⁶
- Eigentlich damit Anspruch auf Sprach- bzw. Integrationskurse
- Aufgrund drastischen Lehrermangels aber lange Wartezeiten (z.B. 2014 noch 1-2 Monate; inzwischen mindestens 6-7 Monate; Befürchtung, dass die Wartezeiten noch steigen)
- Besonders Frauen fallen bei Integrationskursen und Beschäftigungsmöglichkeiten unter den Tisch; mangels Kinderbetreuung, aber auch, weil die Ehemänner oft einer aushäusigen Aktivität ihrer Frauen sehr skeptisch gegenüber stehen
- „Warteschleifen“
 - für Zugewanderte, die noch keinen Integrationskurs besuchen konnten
 - schon einen IK besucht haben, aber keine Arbeit finden
- Gefahren
 - Verlust der Motivation zur Integration (Wissbegierde in ersten Monaten nach Ankunft in Deutschland am höchsten; schwindet dann drastisch, auch aufgrund von Langeweile)
 - Verkümmern bisher gelernter Grundkenntnisse Sprache
- Die wöchentlichen Beratungszahlen in der Beratungsstelle haben sich seit Jahresbeginn von ca. 25 auf ca. 50 verdoppelt, ohne dass die personellen Kapazitäten gestiegen wären. Das beweist, wie auch die hauptamtlichen Strukturen derzeit an ihre Grenzen kommen.
-

¹⁶ Nach Auskunft der Fachkraft scheint es mittlerweile eine zunehmende Anzahl von Familien und sogar jungen Männern zu geben, die von sich aus in Coswig zu bleiben wollen, anstatt in die Großstädte abzuwandern

II) Beratungsstelle zur sozialen Begleitung und Unterstützung von *Flüchtlingen/Asylbewerbern* (für GIHK von indirekter Bedeutung)

Wohnbau-und Verwaltungs-GmbH Coswig

Angebotsmerkmale (z.B. Lage, Zielgruppen)

- Verwaltet ca. 50% der Wohnungen im GIHK-Gebiet
- Anlaufstelle mitten im Gebiet Dresdner Straße
- Ein eigenes Angebot Mieterberatung

Herausforderungen:

- Hohe Anzahl von Wohnungen, für die vom Landratsamt Kosten der Unterbringung bezahlt werden (auch hier werden aus datenschutzrechtlichen Gründen leider keine Daten vom Landratsamt heraus gegeben; Schätzung WBV: 50%)
- Unter den Mietern viele benachteiligte Familien
- Neue Herausforderungen durch Thema Unterbringung von Flüchtlingen/Asylbewerbern:
 - Derzeit 212 Personen im GIHK-Gebiet dezentral untergebracht; nach Erhalt Aufenthaltsgenehmigung müssen sie umziehen – etliche werden im GIHK-Gebiet bleiben
 - Problem, passende Wohnungsgrößen vorzuhalten (Nachfrage perspektivisch eher nach großen Wohnungen; zugewanderte Familien haben mehr Kinder als einheimische; alleinstehende junge Männer könnten in WG's untergebracht werden)
 - schon jetzt „*stapelweise Briefe*“ von einheimischen Nachbarn, die Verhaltensweisen dezentral untergebrachter Asylbewerber kritisieren („*die werfen Essensreste aus dem Fenster*“, „*kennen keine Mülltrennung*“, „*verursachen Lärmbelästigung*“)
 - Sorge: wer achtet später darauf, dass rechtzeitig Neuanträge für SGBII / Miete gestellt werden?
 - Betriebskosten-Nachzahlungen für den Landkreis explodieren
 - Schuldenfalle, wenn nach Anerkennung über ALGII die Nachzahlungen selber übernommen werden müssen

Soziale Wohnraumbörse (Kinderland Sachsen e.V.)

Angebotsmerkmale (z.B. Lage, Zielgruppen)

- unterstützt Hilfeempfänger und sozial benachteiligte Menschen bei der Lösung ihrer Wohnungsprobleme
- Eigentlich ein Angebot in Meißen
- Aufgrund der hohen Fallzahlen aus Coswig (vorwiegend GIHK-gebiet) punktuelle Beratungen vor Ort

Defizite / Herausforderungen:

- Steigende Bedarfe, auch durch Zuzug Asyl, mit aktuellen Ressourcen nicht mehr zu befriedigen

Wohnungsgenossenschaft Coswig e.G.

Angebotsmerkmale (z.B. Lage, Zielgruppen)

- Verwaltet ca. 50% der Wohnungen im GIHK-Gebiet
- Unter den Mietern vorwiegend Ältere / weniger ALGII-Empfänger, da Geschäftsanteile und Beitrittsgebühr bezahlt werden müssen
- Hier eher der Vollständigkeit halber erwähnt

Defizite / Herausforderungen:

- Reagierte bisher auf keinerlei Kontaktversuche bezüglich GIHK-Erstellung
- als evtl. späterer Partner für Quartiermanagement relevant (Bürgerwünsche kamen auch aus Wohnungen der WGC)

Familienzentrum Rappelkiste (JuCo Soziale Arbeit gGmbH)

Angebotsmerkmale (z.B. Lage, Zielgruppen)

- im GIHK-Gebiet
- Angebot richtet sich an junge bzw. benachteiligte Familien
- Eltern-Kind-Gruppen / niederschweligen Freizeit- und Bildungsangebote / offene Treffs / Einzelhilfen

Defizite / Herausforderungen:

- Zunehmend auch Familien mit Migrationshintergrund
- Zusätzlicher Integrationsaufwand durch Sprachbarrieren – mangelnde personelle Kapazitäten
- Neiddebatte von einheimischen Benachteiligten/Aussiedlern gegenüber Flüchtlingen („Die bekommen alles“)

Mehrgenerationenhaus „Alte Bibi“ (JuCo Soziale Arbeit gGmbH)

Angebotsmerkmale (z.B. Lage, Zielgruppen)

- liegt am äußersten Rand des GIHK-Gebietes
- Generationsübergreifende, teilweise ehrenamtlich offene Angebote / Teilprojekte z.B.
 - Gemeinsames Kochen / Frühstück
 - Nachmittagstreff, organisiert von Erwerbsloseninitiative „Überlebenskünstler“
 - Sozialer Laden „Kleidsam“ (hier treffen einheimische und zugezogene Bedürftige direkt aufeinander, was manchmal zu Konflikten führt)
 - Sozialer Möbelladen „Aufgemöbelt“
 - „Hilfe bei sozialen Fragen“ im Mietertreff Dresdner Straße
 - Meiste Nachfragen kommen aus GIHK-Gebiet, u.a.:

- Hilfe bei Ausfüllen von Anträgen z.B. ALGII, Wohngeld; auch bei Widersprüchen
 - Bewerbung schreiben / Stellenrecherche („Ämter haben keine Zeit“)
 - Schuldenproblematiken (z.B. auch von gerade entlassenen Arbeitnehmern, deren Arbeitgeber in Insolvenz gegangen sind)
- Bei allen Angeboten des MGH sind Bewohner des GIHK-Gebietes im Vergleich zu den anderen Ortsteilen überrepräsentiert.

Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle (Psychosozialer Trägerverein Sachsen e.V.)

Angebotsmerkmale (z.B. Lage, Zielgruppen)

- Begegnungsangebot für Menschen mit psychischen Erkrankungen und ihre Angehörigen
- Gleichzeitig Anlaufstelle für Menschen mit seelischen Belastungen

Defizite / Herausforderungen:

- Zunahme psychischer Erkrankungen mit Erwerbsunfähigkeit, auch durch Überforderungen der modernen Arbeitswelt
- Vor allem ältere Arbeitnehmer haben nicht gelernt, sich zu schützen, wollen „durchhalten“ und erkranken langwieriger an Burnout
- Mit Dauer der Arbeitslosigkeit schwindet Zutrauen in eigene Fähigkeiten und Mut zur Aufnahme SV-pflichtiger Beschäftigung
- Es fehlen niederschwellige Beschäftigungsangebote für Menschen, die nur 3 Stunden täglich arbeiten können (Vorrang EU-Rente - über GIHK nicht zu finanzieren) > gerade bei jungen EU-Rentnern Gefahr, „sich einzurichten“ im EU-Rentenbezug

Interkultureller Garten (interkultureller Garten Coswig e.V.)

Angebotsmerkmale (z.B. Lage, Zielgruppen)

- Liegt knapp außerhalb des GIHK-Gebietes
- Integration von Aussiedlern / Flüchtlingen durch gemeinsame Tätigkeit mit Einheimischen im Garten
- Offenes Angebot

Defizite / Herausforderungen:

- Verständigungsprobleme
- Zusätzliche Kapazitäten für intensive Arbeit mit Flüchtlingen / Asylbewerbern fehlen

Initiative COV (Verein "Coswig – Ort der Vielfalt e.V.")

Angebotsmerkmale (z.B. Lage, Zielgruppen)

- Büro am Rand zum GIHK-Gebiet

- Angebote für neu angekommene Flüchtlinge/Asylbewerber, deren Aufenthaltsstatus noch ungewiss ist, u.a.
 - beachtlich differenziertes Sprachunterrichtsangebot, welches die unterschiedlichen sprachlichen Qualifizierungsniveaus vom totalen Analphabetismus bis Hochschulabschluss zu berücksichtigen versucht / teilweise mit Kinderbetreuung
 - Patenschaften zur Integration in den Alltag
 - Seit neuestem ein Arbeitskreis „Jobs und Ausbildung“ unter Leitung des Wirtschaftsförderers der SV / hier wurden z.B. Fragebögen für Potenzialanalysen erarbeitet, die bereits im Umlauf sind

Defizite / Herausforderungen:

- Zielgruppen haben noch keinen Anspruch auf offizielle Integrationskurse – Wertevermittlung ist aber *von Anfang an* nötig und muss nebenbei von Ehrenamtlichen mit geleistet werden
- Ehrenamtliche Sprachlehrer sehen noch viele Lücken in den offiziellen Sprachkursen, z.B. fehlt meist die Kinderbetreuung; BAMF-Kurse sind stets nur auf eine Nationalität ausgerichtet; etliche Migranten mit Aufenthaltsgenehmigung befinden sich in „Warteschleifen“ und suchen weiterhin Unterstützung der Initiative COV
- Arbeit wird ausschließlich ehrenamtlich erbracht – Helfer kommen an ihre Grenzen / Koordinierungsleistungen können nur unzureichend erbracht werden

Ev.-Luth. Peter-Pauls-Kirchgemeinde Coswig

Angebotsmerkmale (z.B. Lage, Zielgruppen)

- Kirche im GIHK-Gebiet; Gemeinderaum knapp außerhalb
- Alle Gemeindeveranstaltungen offen auch für einheimische und zugewanderte Benachteiligte

Katholische Kirchgemeinde „Heilig Kreuz“ Coswig

Angebotsmerkmale (z.B. Lage, Zielgruppen)

- Kirche mit Gemeinderaum knapp außerhalb des GIHK-Gebietes
- Alle Gemeindeveranstaltungen offen auch für einheimische und zugewanderte Benachteiligte

Tafel / Ausgabestelle Coswig (Meißner Tafel e.V.)

Angebotsmerkmale (z.B. Lage, Zielgruppen)

- Am Rand des GIHK-Gebietes gelegen
- Weiterleitung gespendeter Lebensmittel an Bedürftige – überproportional viele aus GIHK-Gebiet

Defizite / Herausforderungen:

- Immer mehr Bedürftige unter einheimischen ALGII-Empfängern, Rentnern etc.

- Zunehmende Nachfrage auch bei Flüchtlingen / Asylbewerbern
- Am Monatsende, wenn Sozialleistungen aufgebraucht sind, größte Nachfrage an der Tafel
- Gleichzeitig Rückgang der Spendenbereitschaft bzw. –möglichkeiten der Geschäfte („Die müssen selber rechnen“ – O-Ton Mitarbeiterin Tafel)
- Ausgeklügeltes Verteilsystem notwendig
- Eigentlich steigender Personalbedarf > stattdessen aber –rückgang, da engagierte Ehrenamtliche vom Jobcenter „abgezogen“ und „in Maßnahmen gesteckt“, und stattdessen eher unmotivierte ALGII-Empfänger „geschickt“ werden
- Fehlende materielle Ausstattung (z.B. für Neuanschaffung Kühlschrank)

6. GEPLANTE VORHABEN ZUR UMSETZUNG DER GENANNTEN FÖRDERGEGENSTÄNDE

Aus der bisherigen Situationsbeschreibung, den obersten Leitzielen für das GIHK und der Angebotsanalyse ergeben sich folgende Einzelvorhaben (EV):

EV1 - „Quartiermanagement“

Inhalt:

- Begleitendes Vorhaben
- Verknüpfung zwischen kommunalen Akteuren und Angeboten, u.a.
 - Initiierung und Etablierung fester Elemente von Bürgerbeteiligung im GIHK-Gebiet / in der Stadt
 - Entwicklung neuer Projekte im GIHK-Gebiet unter Zielgruppenbeteiligung
 - Koordinierung Informationsfluss zwischen allen Angeboten für die GIHK-Zielgruppen / Öffentlichkeitsarbeit
 - Evaluation / Fortschreibung des GIHK
- „Dienstleister“ für GIHK-Einzelvorhaben, u.a.
 - Koordinierungstätigkeiten
 - Entlastung von Ehrenamtlichen

Zuordnung zu GIHK-Zielstellungen:

- Förderung des solidarischen Miteinanders der Bevölkerungsgruppen im GIHK-Gebiet
- Erhöhung des Partizipationsgrades benachteiligter Bevölkerungsgruppen an für sie relevanten Entscheidungen im Gemeinwesen
- Ausbau der raumbezogenen klientel- und potentialorientierten Quartiersentwicklungsstrategie, wie sie bei der kooperativen Erstellung des Handlungskonzeptes angeschoben wurde

Kohärenz mit anderen Förderprogrammen:

- Keine Pflichtaufgabe der Gemeinde und des Landkreises
- Keine weiteren Fördermöglichkeiten
- Keine Überschneidung mit Richtlinie Integrative Maßnahmen¹⁷

EV2 - „Wohnschule“

Inhalt:

- Geschlossenes Vorhaben mit Kurscharakter für zugewanderte und einheimische ALGII-Empfänger
- Vermittlung von Wohn- und Nachbarschaftskompetenzen als wichtige Voraussetzung für Integration in Beschäftigung

Zuordnung zu GIHK-Zielstellungen:

- Nachhaltige Förderung der Bildung, Beschäftigung und sozialen Eingliederung

Kohärenz mit anderen Förderprogrammen:

- Keine Pflichtaufgabe der Gemeinde und des Landkreises
- Keine weiteren Fördermöglichkeiten
- Keine Überschneidung mit Richtlinie Integrative Maßnahmen

EV 3 - „Werte kommunizieren“

Inhalt:

- Offenes Vorhaben für Migranten, für die (noch) kein adäquates Integrationsangebot zur Verfügung steht
- Vom ersten Tag an
 - landeskundliche Wertevermittlung
 - Möglichkeiten zur Begegnung mit alteingesessenen Coswigern, um Kommunikationsfähigkeiten zu stärken

Zuordnung zu GIHK-Zielstellungen:

- frühzeitige Integration (Sprach- und Kommunikationsebene, landeskundliche Wertevermittlung) von Migranten, auch mit niedriger Vorqualifikation

¹⁷ Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz Geschäftsbereich Gleichstellung und Integration zur Förderung der sozialen Integration und Partizipation von Personen mit Migrationshintergrund und der Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts vom 13. August 2015 – Richtlinie integrative Maßnahmen (RIM)
Vom Verein „Coswig-Ort der Vielfalt e.V.“ wurden über diese Richtlinie Fördergelder beantragt. Überschneidungen gibt es deshalb nicht, weil im RIM-Antrag die Zielgruppe neu angekommene Migranten ohne Aufenthaltsstatus sind – im Ggs. zur GIHK-Zielgruppe. Darüber hinaus gibt es keine zeitlichen Überschneidungen - RIM-Projekte gehen von Mai bis Dezember 2016, sowie örtlichen Überschneidungen – RIM-Projekte sind im Übergangsheim Neusörnwitz verortet.

- Befriedung des gesellschaftlichen Zusammenlebens, auch von Migrantengruppen untereinander (z.B. auch Einbeziehung von Spätaussiedlern in die Kurse)
- Heranführung der Migranten an spezielle Kurse im GIHK, z.B. „Wohnschule“

Kohärenz mit anderen Förderprogrammen:

- Keine Pflichtaufgabe der Gemeinde und des Landkreises
- Keine weiteren Fördermöglichkeiten
- Keine Überschneidung mit Richtlinie Integrative Maßnahmen Teil II (dort Koordinierung von Sprachangeboten auf *Landkreisebene*)

EV 4 - „Gemeinsam werkeln im Team“ (Beschäftigungsprojekt für Migrantinnen)

Inhalt:

- Geschlossenes Vorhaben für neu zugewanderte Migrantinnen mit Arbeitserlaubnis und länger ansässige Migrantinnen (z.B. Spätaussiedlerinnen)
- Modulare Grundausbildung im Bereich der haushaltnahen Dienstleistungen / Betriebspraktika / Einstiegsbegleitung

Zuordnung zu GIHK-Zielstellungen:

- Armutsgefährdung wird vorgebeugt
- Erwerbsarbeit verbessert ökonomische Lage und macht unabhängig von staatlichen Transferleistungen
- Jede wie auch immer geartete Tätigkeit fördert in besonderer Weise die (sprachliche) Integration¹⁸

Kohärenz mit anderen Förderprogrammen:

- Keine Pflichtaufgabe der Gemeinde und des Landkreises
- Keine weiteren Fördermöglichkeiten
- Keine Überschneidung mit Richtlinie Integrative Maßnahmen

Die einzelnen Vorhaben werden im Teil II des Handlungskonzeptes noch genauer beschrieben.

¹⁸ Initiierung von Beschäftigungsprojekten für „maßnahmeresistente“ Langzeitarbeitslose gemeinsam mit den Zielgruppen evtl. später im Rahmen des Quartiermanagements

7. VERKNÜPFUNGEN MIT INVESTIVEN STADTENTWICKLUNGS- MASSNAHMEN

Im Wohngebiet Dresdner Straße wurden seit dem Jahr 2006 insgesamt 572 Wohnungen zurückgebaut, das ist bezogen auf den Anfangsbestand von 3.220 WE ca. jede 6. Wohnung. Die nach dem Rückbau entstandenen Freiflächen wurden qualitativ hochwertig gestaltet, es entstanden drei großflächige Spielräume mit fantasievollen und altersgerechten Spielgeräten und weitere 21 Freiflächenanlagen mit Ruhe- und kleineren Spielbereichen. Durch die Rückbauten entstanden neue Sichtbeziehungen, das Gebiet konnte wesentlich offener gestaltet werden. Neue Wegebeziehungen mit schöner Begrünung und Ruhemöglichkeiten wurden geschaffen, mehrere Straßenräume wurden modern umgestaltet. Bei dem Rückbau der Gebäude wurde großen Wert auf die Realisierung von naturschutzrechtlichen Ausgleichsmaßnahmen gelegt (Ersatzquartiere für geschützte Vogelarten bzw. für Fledermäuse).

Aktuelle Aufwertungsmaßnahmen im Wohngebiet Dresdner Straße:

Derzeit

- Erlebnis- und Freiraumgestaltung ehemalige Radebeuler Str. 9a-f

Ebenfalls für 2016 geplant:

- Freifläche am Ringpark 5 a+b
- Stellplatzanlage nach Rückbau Lindenauer Str. 9 a-d,

Bis zum Jahr 2018 geplant

- Fußweg- und Parkierungsanlage Serkowitzter Straße
- Fußweg- und Parkierungsanlage Kötzschenbrodaer Straße
- Straßenraum und Begrünung Breite Straße 8 b-10c

Im Wohngebiet Spitzgrund wurden insgesamt 72 Wohnungen von 1.475 WE (davon sind 160 WE nach 1990 privatisiert worden) zurückgebaut. Das Wohngebiet ist stark überaltert, so dass in den nächsten Jahren mit erhöhtem Leerstand zu rechnen ist. Durch die Wohnungsgenossenschaft wird derzeit ein Seniorenwohnpark mit ca. 180 seniorengerechten Wohnungen errichtet. Die Wohnungsgesellschaften sind aber auch bemüht, jungen Familien und Alleinstehenden verstärkt attraktiven Wohnraum anzubieten.

Es wird angestrebt, Bevölkerungsgruppen in für sie relevante Entscheidungen bei baulichen Veränderungen, Umfeldgestaltung, Nutzung von Brachflächen mit einzubeziehen. Dies soll gemeinsam mit dem Quartiermanagement im Rahmen des GIHK realisiert werden.

8. STRATEGIEN ZUR VERSTETIGUNG ERFOLGREICHER ANSÄTZE

Das GIHK mit seinen Einzelvorhaben will auf verschiedenen Ebenen Nachhaltigkeit bewirken:

Auf der *strukturellen Ebene* gilt es die Vernetzung, wie sie bei der kooperativen Erstellung dieses Handlungskonzeptes angeschoben wurde, auszubauen und in eine selbsttragende Struktur zu überführen, die auch nach 2020 wirksam ist. Die Fortschreibung des GIHK beinhaltet implizit schon immer die Evaluation: Welche Projekte sollten beendet werden, entweder weil sie ihr Ziel erreicht haben oder weil sich die Bedarfslage geändert hat? Welche Projekte sollten weiter geführt werden; ggf. auch über andere Fördermöglichkeiten? Welche neuen Herausforderungen bzw. Bedarfe gibt es?

Auf der *Adressatenebene* sollen die Selbsthilfekräfte einzelner Mitglieder der Zielgruppen nachhaltig gestärkt werden. Auch benachteiligte Bürger fühlen sich dann gerade in schwierigen Zeiten und angesichts großer Herausforderungen „mitgenommen“. Eine kluge und weitsichtige Integration, wie im GIHK entworfen, kann der Entstehung von Parallelgesellschaften vorbeugen und frühzeitig sozialen Spannungen, Politikverdrossenheit oder gar der Hinwendung zu umstrittenen Protestbewegungen entgegen wirken.

9. KONZEPT DER ZIELGRUPPENANSPRACHE

Die Zielgruppen sollen auf unterschiedlichen Wegen erreicht werden:

9.1. allgemeine Zugänge

- *Aushänge / Veröffentlichungen* (Mieterzeitung/Amtsblatt/Presse etc.)
- *Flyer/Plakate* in einschlägigen Einrichtungen und Beratungsstellen
- *Sendebeiträge* des Coswiger Fernsehsenders „K3“

9.2. zielgruppenspezifische Zugänge

Bürger im Quartier (inclusive benachteiligte Gruppen)

- Aufsuchende Arbeit der Quartiermanager im GIHK-Gebiet
- Klassische Methoden der Bürgerbeteiligung (Stadtteilbegehungen, aktivierende Befragungen, Bewohnerversammlungen / -diskussionen, World Café, Open Space-Konferenz)

Flüchtlinge/Asylbewerber:

- Ansprache über Paten der Initiative Coswig Ort der Vielfalt (COV)
- Migrationsberatungsstelle I der Diakonie

Anerkannte Asylbewerber:

- Jobcenter Abteilung Eingliederung

- Migrationsberatungsstelle I der Diakonie
- ggf. ehemalige Paten COV

Einheimische ALGII-Empfänger:

- Jobcenter Abteilung Eingliederung
- Einrichtungen mit Angeboten für die Zielgruppe (Familienzentrum, Mehrgenerationenhaus etc.)
- Aufsuchende Arbeit der Quartiermanager im GIHK-Gebiet¹⁹

¹⁹ keinesfalls zu verwechseln mit Straßensozialarbeit; hier wäre vorrangig das Kreisjugendamt in der Pflicht